

# Amts- und Anzeigebatt

## für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustrirten Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannsbohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

61. Jahrgang.

Nr. 146.

1914.

Sonnabend, den 27. Juni

Sonnabend, den 27. Juni 1914,

vormittags 10 Uhr

sollen im Versteigerungskloster des Königl. Amtsgerichts hier 12 kleine Vogelgeweih, ein Zeeservice u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 26. Juni 1914.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Allgemeine Ortskassenkasse Eibenstock.

Sonnabend, den 4. Juli 1914, abends 9 Uhr

Ausschuß-Sitzung

im Restaurant „zum Adlerfelsen“ — 1 Treppe —

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel,  
Neuheide, Oberstüzengrün, Schönheide,  
Schönheiderhammer, Sosa, Unterstüzengrün, Wildenthal usw.

Exemplar täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.  
Angelegentpreis: die kleinen Teile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Hörnspredner Nr. 210.

### Tagesordnung:

1. Vortrag und Richtersprechung der Jahresrechnung 1913.
2. Beratung der neuen Krankenordnung und geänderten Dienstordnung.
3. Beschlussfassung über Entschädigung an die Rechnungsprüfer.
4. Anträge.

Die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten werden zu zahlreicher Beteiligung hiermit höflich eingeladen.

Eibenstock, am 24. Juni 1914.

Der Vorsitzende.

Hermann Müller.

NB. Anträge müssen bis spätestens 3. Juli 1914 bei der Kassenverwaltung eingereicht werden.

### Tagesgeschichte.

#### Deutschland.

— Der Kaiser in Kiel. Aus Kiel wird gemeldet: Die Hoftrauer für den verstorbenen Herzog von Meiningen ist auf acht Tage festgesetzt. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog beauftragt. — Der Kaiser machte Donnerstag morgen dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich einen Besuch im Königlichen Schlosse. Später unternahm Seine Majestät einen Spaziergang durch den Dösternbrookerweg und die Strandpromenade nach Bellevue. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral auf seinem Flaggschiff „King George V.“ Der Kaiser nahm um 12½ Uhr auf Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ militärische Welsungen entgegen, darunter diejenigen des französischen Marineattachés Grafen Faramon zur Übergabezeichnung der neuen französischen Marine-Mannschaft.

— Der Kaiser auf der Bugra. Wie das „Leipz. Tageblatt“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erfährt, ist ein Besuch des Kaisers auf der Bugra für den 4. oder 5. Juli in Aussicht genommen. Die endgültigen Bestimmungen über den Besuch werden in diesen Tagen im Verlaufe der Kieler Woche getroffen werden.

— Gegen den Schleichhandel mit Arzneimitteln. An der Börse wird alles mögliche gehandelt, nicht nur Papierchens, sondern auch im geheimen Billette, Brillanten, Uhren, Teppiche, Klaviere. Jetzt wird bekannt, daß auch ein schwunghafter Schleichhandel mit Arzneimitteln getrieben wird. Die Versammlung der drei Kreise Berlins des Deutschen Apothekervereins hat dem Vorstand im Beschwerdewege interessantes Material über den Schleichhandel mit Arzneimitteln vorgebracht. Und dieser hat versprochen, die Sache sehr eingehend untersuchen zu wollen.

#### Holland.

— Die Opiumkonferenz. In der Schlusssitzung der Opiumkonferenz im Haag bat der holländische Minister des Äußeren darum, ihm die für das Zutrittsrecht der Konvention nötigen Ratifizierungen so bald wie möglich zuzustellen. Der Minister teilte dann mit, daß Griechenland für das von ihm annexierte Gebiet die Konvention vorbehaltlos unterzeichnet habe.

#### Frankreich.

— Frankreich und die Seeherrschaft im Mittelmeer. Bei der Beratung des Marinebudgets im Senat am Donnerstag führte der Berichterstatter Chautemps aus, daß Frankreich sich um jeden Preis die Vorherrschaft im Mittelmeer sichern müsse. Frankreich müsse, so erklärte er, nicht nur ungehindert in Nordafrika und allen anderen entfernten Besitzungen verkehren können, sondern es muß auch verhindern, daß Deutschland, das im Norden von der russischen und britischen Flotte blockiert wird, sich über die österreichischen und italienischen Häfen mit Rohstoffen und Lebensmitteln versorgen kann. Deutschland kann, sobald es vom Meere abgeschnitten wird, einen längeren Krieg nicht vertragen. Bis jetzt hält unsere Flotte den vereinigten italienischen und österreichischen Flotten das Gleichgewicht. Aber im Jahre 1920 werden uns vier Dreadnoughts fehlen. Wir müssen daher unsere Kriegsflotte von 28 Panzerschiffen auf 32 bringen, das heißt vier Geschwader zu je acht Einheiten und außerdem ein Admiralschiff außerhalb des Geschwaders.

— Ausländerverhaftungen in Nancy. Die Polizei hat in Nancy 12 Ausländer festgenommen und von diesen 5 in Haft behalten, die im Verdacht stehen, Soldaten der Garnison zur Desertion verholfen zu haben. Man spricht auch von Munitionsdiebstählen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

#### England.

— Die britische Regierung und die Bewaffnung der Ulsterrebellen erklärte im Unterhause Staatssekretär Lloyd George, daß die Regierung feinerlei Schritte unternehmen würde, um die Ausfuhr von Waffen aus Amerika nach Irland zu verhindern. Da man jedoch in London sehr genau weiß, daß nicht nur die Ulsterrebellen aus Amerika Waffen beziehen, sondern auch die irischen Nationalisten, die von den irischen Gesellschaften in Amerika mit Waffen versehen werden, so gewinnt diese Erklärung des Ministers ein ganz besonderes Gepräge.

#### Vom Balkan.

— Das albanische Chaos. Der auf den albanischen Kriegsschauplatz entsandte Sonderberichterstatter der „Telegraphen-Union“ meldet per Fernspruch über Sofia vom 25. Juni: Das albanische Ministerium wird von der nationalistischen Partei stark angegriffen, weil der Waffenstillstand mit den Rebellen wiederholt verlängert worden ist. Die Haltung des Fürsten ist wieder unentloffen, er weiß nicht wem er trauen soll und wofür er sich entscheiden soll. Das langsame Vorrücken der Enthakarmee Prenk Bibbodas begegnet in Durazzo starkem Misstrauen. Dadurch wird auch die zögernde Haltung der Regierung erklärt. — Daran nach weiß man also in Durazzo selbst noch nichts von dem — Berrat Prenk Bibbodas. Von mehreren Seiten wird nämlich gemeldet, daß Bibboda genau solch ein albanischer Galgenbogel ist wie Essad Pascha und die anderen. Auch dieser Ehrenmann soll ein hinterlistiges, abgesetztes Spiel gespielt haben, nämlich sich täglich vom Fürsten Geld, angeblich für Besoldung seiner Truppen, auszahlen, ja lebhaft sich noch eine der wenigen vorhandenen Kanonen zuschießen lassen, um flugs die Komödie des gegen die Aufständischen verlorenen Gefechts und seiner Gefangenahme zu inszenieren, wo bei ihm natürlich kein Haar gekräuselt wurde. Aber seine Truppen, die von Fürstentreue sicher keinen Hauch in sich verspürt hatten, sind nun glücklich „ehrenvoll“ kriegsgefangen, d. h. zu den Aufständischen ist eine starke Bande gestoßen, und des Fürsten ohnehin schlaffer Geldbeutel ist um ein nettes Sümmchen erleichtert. Nur in Wien will man an eine Niederlage und an einen Berrat Prenk Bibbodas nicht glauben, wie sich ja die Meldungen aus Wien und Rom immer ausgeprägt widersprechen. So sind in Wiener mahgenden Kreisen aus Durazzo Depeschen eingelaufen, die besagen, daß sich die Truppen Prenk Bibbodas unter dem Befehl eines Majors der albanischen Gendarmerie im siegreichen Vormarsch auf der Straße Tirana-Schijak befinden. Prenk Bibboda selbst ist bei der Nachhut, die in der Gegend von Ismid ihre Stellung hat. Die Gefangenennahme Prenk Bibbodas und die Niederlage seiner Truppen wird auf Grund dieser Meldung als unwahrscheinlich gehalten. — Was wahrscheinlich und was unwahrscheinlich ist, läßt sich natürlich von hier aus, nicht beurteilen. Jedenfalls muß es auffallen, daß Prenk Bibboda so furchtbar lange zu seinem Anmarsch braucht.

— König Peter. Wir berichteten gestern, daß König Peter von Serbien aus Gesundheitsrücksichten während der Dauer seiner Kur die Regierung

geschäfte in die Hände des Kronprinzen gelegt. Obwohl alle Meldungen, daß diese Maßnahme des Königs der Abdankung völlig gleichkomme, dementiert werden, hält man in allen zuständigen diplomatischen Kreisen doch die Abdankung des Königs für bevorstehend. Die jetzige Regentschaft des Kronprinzen ist tatsächlich nur der Vorläufer für die Abdankung König Peters. König Peter scheint also insofern Rücksicht auf seine Gesundheit zu nehmen, indem er eine Ramponierung derselben in Alexander und Draga aus dem Wege geht, denn die Militärpartei hat jetzt bekanntlich wieder Überwasser.

— Neue bulgarische Anteile. Bulgarien hat, wie der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, russische und französische Angebote für eine Anteile erhalten. Ferner ist eine Londoner Offerte auf eine Anteile von einigen Hundert Millionen in Sofia eingetroffen.

— Die griechische Antwort an die Türkei. Den offiziösen Zeitungen zufolge wird die griechische Antwort auf die türkische Note wahrscheinlich am heutigen Freitag an den griechischen Gesandten in Konstantinopel, Panas, gerichtet werden. Sie ist in freundlichstem Ton gehalten, so wie es bei der türkischen Note der Fall war. In der Antwort wird die Befriedigung der griechischen Regierung über die von der ottomanischen Regierung nach den jüngsten Verfolgungen ergriffenen Maßregeln zum Ausdruck gebracht, doch besteht die Note darauf, daß die Informationen, welche die türkische Regierung über die Lage der Muselmanen in Makedonien erhalten hat, unrichtig sind. Die griechische Regierung hat mit allen Mitteln die Auswanderung der Muselmanen zu verhindern oder wenigstens einzudämmen ver sucht, ohne dabei an Gewaltmaßregeln zu denken. Die Regierung erklärt, mit dem Austausch zwischen den Flüchtlingen einverstanden zu sein unter der Bedingung, daß den Auswanderern freie Wahl gelassen wird. Die Note drückt zum Schlusß die Hoffnung aus, daß die türkische Regierung ihre Versprechungen halten wird und daß nichts in Zukunft die Beziehungen zwischen beiden Ländern trüben kann.

— Danktelegramm des griechischen Ministerrats an Wilson. Der griechische Ministerrat hat an den Präsidenten Wilson ein Danktelegramm für seine Intervention in der Angelegenheit des Kusses zweier amerikanischer Panzer gesandt.

#### Amerika.

— Aus Mexiko. Sämtliche Delegierten der amerikanisch-mexikanischen Konferenz in Niagara Falls unterzeichneten das Protokoll, wonach unter Zustimmung der Vereinigten Staaten die mexikanischen Parteien einen provisorischen Präsidenten wählen können; die Regierung in Washington leistet auf einen Salut der Flagge Verzicht.

#### Oertliche und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. Juni. Um den zahlreichen Freunden und mehr oder weniger regelmäßigen Gästen des schönen Bielhauses einmal etwas ganz Besonderes zu bieten, hatte der rühige Bielwirt, Herr Kupfer, auf Dienstag abend 8 Uhr zu einem Liederabend eingeladen. Schon vor Beginn der Veranstaltung saßen Kopf an Kopf gedrängt weit über 100 Damen und Herren in dem zwar geräumigen, für Konzertzwecke aber doch zu kleinen Lokale versammelt und harrten der Dinge, die da kommen sollten. So manche, die auch gern etwas gehört hätten, aus irgendwelchem Grunde aber nicht ganz pünktlich zur Stelle sein konnten, mußten unverrichteter Sache wieder umkehren; andere wieder hatten sich im Hausflur oder noch weiter „draußen“ postiert, um wenig-

stens etwas von den zu erwartenden Genüssen zu erhalten. Als ausführende Künstler waren 3 Dresdner Kräfte, die Konzertängerin Fr. E. Stammeschulte, Herr Opernsänger Vogel sang und Herr Tonschlager B. Zuleger gewonnen worden. Der zuletzt genannte Herr eröffnete den Abend mit dem Vortrag des 2. Satzes einer Klaviersonate von Nicodé, eines reizenden, durch Vornehmheit und geschmackvolle Erfindung sich auszeichnenden Conftücks. Wenn auch die Komposition an das rein technische Können des Vortragenden besondere Anforderungen nicht stellte, so gab sie Herrn Z. doch hineinreichend Gelegenheit, seine Künstlerschaft zu zeigen. Verständnisvolles Erfassen des musikalischen Inhalts der Komposition, daß sich durch sorgfältiges Phrasieren, ausgezeichnete Manierierung und zeitweilig angewandte Verzögerung oder Beschleunigung des Tempos kundgab, Macht in der Wiedergabe einzelner Tonzeichen auch beim zartesten Pianissimo, Weichheit und Rundung des Tones beim forte und fortissimo — das ungefähr waren die Vorzüge des Zuleger'schen Spiels, dem man gern noch länger gelauscht hätte. Mit derselben Meisterschaft — von einem einmaligen unauffälligen Abgleiten von einer Oberfläche abgesetzt — brachte Herr Z. auch die 3 nordischen Tänze von Grieg zu Gehör, deren Eigenart und köstliche Frische gleich in den ersten Takt ihres Schöpfers zu erkennen gab. Recht beachtenswerte Leistungen bot neben Herrn Zuleger auch die Konzertängerin Fr. Stammeschulte. Wahr zeigte sich die Dame bei ihrer ersten Darbietung (Arie der Magdalena aus d. "Golandmann") — wohl infolge der ungünstigen akustischen Verhältnisse, unter denen sie zu singen hatte — etwas besangen, doch brachte sie dafür die übrigen Lieder, namentlich das ungleich schwierigere "Groß" von Grieg und das lebensprühende Becker'sche Lied "Erwartung" mit recht gutem Gelingen und warmer, innerer Teilnahme zu Gehör. Was für die Sängerin einnimmt, ist nicht etwa ein besonderer Stimmenglanz, sondern die Schlichtheit und Innigkeit ihres Vortrags, die Reinheit der Intonation und die zumeist recht sorgfältige Textbehandlung. Durch den außerordentlichen Beifall, der dem Becker'schen Lied folgte, zu einer Zugabe veranlaßt, sang Fr. Stammeschulte noch mit zartestem Ausdruck das bekannteburger'sche "Ich hab' ein kleines Lied erdacht". — Nicht ganz auf derselben Höhe wie die Darbietungen der Sängerin standen die des Herrn Vogelsang. Am besten gelang ihm entschieden Weingartners "Liebesfeier", weniger gut schon Hildach's "Lenz". Die übrigen Vorträge wurden durch die oft unmotivierte Anwendung des Tremolo, mehrmals auch durch übertriebene Kraftentfaltung, unter der der Wohlklang des Tones, teilweise sogar die Reinheit derselben litt, sowie durch atomische und andere Mängel in ihrer Wirkung beeinträchtigt. Trotz allem fanden sie — dank der an sich sympathischen und ausdrucksfähigen Stimme des Vortragenden — immer noch so großen Beifall, daß auch Herr B. sich zu einer Zugabe ("Das Herz am Rhein") verneigte. — Die Klavierbegleitung zu sämtlichen Gesängen führte Herr Zuleger in künstlerischer Weise aus; bei einzelnen Darbietungen der Sängerin hätte sie mitunter etwas zurückhaltender sein können.

Dresden, 24. Juni. Heute morgen in der sechsten Stunde spielte sich auf der Baugasse Straße eine Einbrecherjagd ab. Um diese Zeit war der Lehrling einer großen Konditorei in seine Kammer gekommen, um etwas zu holen. Dabei bemerkte er einen unbekannten Mann, der in dem Gepäck herumsuchte. Der Lehrling schlug sofort Lärm und der Fremde flüchtete schleunigst. Nach toller Jagd konnte er jedoch in der Nähe des Albertplatzes eingeholt und festgenommen werden. Man erkannte in ihm einen Bäcker, der 1910 in der Konditorei beschäftigt wurde. Der Spieghuber, der noch von früher Lokalkenntnisse besaß, hatte sich einschließen lassen und dann in der Gesellenkammer einen Reißbord aufgesprengt, um daraus das Portemonnaie zu stehlen. Die Gegenstände wurden ihm bei der Verhaftung wieder abgenommen.

Leipzig, 25. Juni. In der Zeit vom 28. bis 30. Juni findet in der Buchgewerbeausstellung in Leipzig der erste Kongress deutscher Schriftstellerinnen statt, der am Sonntag, den 28. Juni abends 7 Uhr durch einen Empfangstee mit einer Begrüßung der Geschiene durch die erste Vorsitzende im Hauptrestaurant der Ausstellung eingeleitet wird. Am Montag, den 29. Juni beginnen vormittags 10 Uhr im kleinen Kongress-Saal der Ausstellung die geschäftlichen Sitzungen, bei denen zwei Themen: "Der Dilettantismus in der weiblichen Literatur" und "Das dramatische Schaffen der Frau" den Gegenstand der Berhandlungen bilden. Abends um 7 Uhr finden im kleinen Kongress-Saal zwei Vorträge statt, und zwar über "Weiblichen Humor" von Edela Rüst-Berlin und ein Lichtbildvortrag von Katharina Zitelmann-Berlin "Ostasiatische Frauen". Am Dienstag, den 30. Juni nehmen die Sitzungen vormittags 10 Uhr im kleinen Kongress-Saal ihren Fortgang, und zwar stehen die Punkte: "Honorar- und Verlagsfragen" und "Über Schriftstellerinnen-Organisation auf der Tagesordnung". Der Abend ist einem geselligen Beisammensein, veranstaltet vom Leipziger Schriftstellerinnenverein, gewidmet.

Chebniy, 25. Juni. Eine Kindesleiche ist im benachbarten Schönau am 17. d. Mon. gefunden worden. Durch die sofort nach der Auffindung der Kindesleiche von der Königl. Staatsanwaltschaft aufgenommenen Erörterungen ist es gelungen, die Mutter des Kindes, von der man nur wußte, daß sie wahrscheinlich Anna Wiercynski hieß, in Kassel festzunehmen. Die gefühllose Kindesmutter hat annehmbar ihr Kind, das ohne Zweifele mehrere Wochen gelebt hat, schon längere Zeit vor der Auffindung umgebracht. Sie ist bereits mit dem Kind einige Wochen vor Pfingsten plötzlich in Schönau erschienen und ist daselbst von verschiedenen Personen mit dem Kinde gesehen worden. Der Leichnam ist an den Kleidungsstücken bestimmt als das Kind der Festgenommenen wiedererkannt worden. — Ein 32 Jahre alter Handarbeiter aus Lucau in Sachsen, der wegen versuchten Mordes von der Staatsanwaltschaft Leipzig strafrechtlich verfolgt wird, wurde in das Polizeigefangenhaus eingeliefert.

Zwickau, 24. Juni. Nachdem der Um- und Erweiterungsbau des Kreishauptmannschaftsgebäudes in Zwickau ein seit Jahren als höchst wichtig angestrebter Bau von den Landständen nunmehr mit 120 000 Mark genehmigt worden ist, sind gegenwärtig die Vorarbeiten für ihn im Gange. Ein altes, zum Teil auf den Stadtmauerfundamenten stehendes Schuppengebäude muß dem künftigen Neubau Platz machen und ist bereits in Abbau begriffen. Der neue Erweiterungsbau soll sich unmittelbar an die nordwestliche Giebelseite des jetzigen Gebäudes anschließen. Da er indessen gegen dieses bedeutend in den Garten hinein zurücktritt, so steht zu erwarten, daß das gewohnte Bild, welches der Regierungspalast seit vielen

Jahren bietet, keine merkliche Veränderung erfahren wird, zumal da sich der Umbau des Haupthausgebäudes nicht mit auf dessen Neubau erstrecken wird.

Schneeburg, 25. Juni. In der Nacht zum gestrigen Mittwoch wurde in der Schlossküche der Firma R. Schmidt hier auf der Scheunenstraße eingeschlagen. Der oder die Täter haben mit einem scharfen Instrument in dem im Parterre befindlichen Arbeitsraum an einem Fenster den Riegel losgelöst, dann eine Glasscheibe herausgenommen und sind darauf eingestiegen. Sie entwendeten von zwei Schlossmaschinen 448 Rollen mit weißem Garn, sowie Seide in verschiedenen Farben und rissen die Fäden von der Maschine ab. Die Rollen legten sie in 8 Kartons, mit denen sie sich entfernten. Vermutlich sind die Diebe beim Transport des geflohenen Gutes geflüchtet worden, denn die Kartons mit den Rollen wurden später in einem Gartengebäude wiedergefunden. Den Einbrechern ist man auf der Spur.

Zschorlau, 24. Juni. Schon häufig sind Spielereikurse in Sachsen veranstaltet worden, an denen sich auch einzelne Damen beteiligt haben. Neu aber dürfte es sein, daß nun auch besondere Spielereikurse nur für Mädchen und Frauen stattfinden sollen; diese gemeinsame Einrichtung ist dem Landesverband der evang.-luth. Jungfrauenvereine zu verdanken. Der 1. Kursus dieser Art soll vom 15. bis 29. Juli an Wochentagen von 6 bis 9 Uhr nachmittags und an Sonntagen voraussichtlich von nachm. 3 Uhr ab hier abgehalten werden. Die Unternehmerin ist die Steinberggruppe der Jungfrauenvereine, zu welcher die Vereine in Schneeburg, Oberschlema, Niederschlema, Zschorlau, Albernau, Beckau, Hundshübel gehören. Der Kursus ist für sämtliche Teilnehmerinnen, deren Mindestzahl 10 und deren Höchstzahl 50 beträgt, vollkommen unentgeltlich. Auch Mädchen und Frauen, welche dem Jungfrauenverein nicht angehören, sollen Zutritt haben.

Haida, 25. Juni. Der beim Schlossmstr. Heinrich Schuhmann in der Lehre stehende Schlosserlehrling, der 15-jährige Otto Franz aus Scheiba, ist beim Schweißen von Eisenstücken schwer verunglückt. Er wollte die weisglühenden Enden zusammenbringen, bückte sich und stieß sich beim Benden das glühende Eisen ins Auge.

## Aus der Zeit der Befreiungskriege.

27. Juni 1814. Genf, von dessen Briefe wir gestern mitteilten, schreibt dann weiter in seinem Briefe an den Gospodar der Walachei: „Ich will Sie nicht durch die Einzelheiten einer Frage ermüden, die ich lange Zeit und, ich darf wohl sagen, gründlich erwogen habe, und ich beschränke mich darauf, Ihnen zu sagen, daß ich schließlich zu dem Ergebnis kam, eine Föderative Verfassung sei fortan in Deutschland unmöglich. Das Wiener Kabinett, von derselben Überzeugung durchdrungen, hat daher verständigerweise (!) alles vermieden, was die Hoffnung auf eine Wiederherstellung des deutschen Reiches nähren könnte, obwohl der Kaiser in der ersten Epoche des großen Kampfes von allen Seiten angegangen wurde, den Titel und die Befreiung eines Oberhauptes des deutschen Reichstörpers wieder an sich zu nehmen.“

## Siebenjähriger.

Der 27. Juni führt im Kalender den Namen Siebenjähriger. Es ist ein Termin, der nach einem alten Überlauen, an dem nicht nur Landleute, sondern auch Städter mit Zähigkeit festhielten, das Weiter auf lange Zeit hinaus bestimmen soll. Eine alte Bauernregel sagt:

Regnet am Siebenjähriefesttag,  
Es sieben Wochen regnen mag.

Doch dies aber nicht zutrifft, in durch statistische Erhebungen längst festgestellt worden. Die Tabellen der Meteorologie beweisen vielmehr, daß eher das Gegenteil der Fall ist, und daß in 25 Jahren auf einen trockenen Siebenjähriger 25,2 Regentage folgten, während auf einen regnerischen Siebenjähriger durchschnittlich nur 23,1 Regentage kamen. Ein Beweis aus neuester Zeit, daß jener alte Überlau nicht recht hat, bilden die Jahre 1904 und 1911, in denen der Siebenjähriger verregnete und dann ein sehr trockener und heißer Sommer folgte. Der Siebenjähriger gehört zu den so genannten "Losagten", die nur einmal in dem Auge stehen, daß sie auf die nachfolgende Zeit eine gewisse Einwirkung auszuüben imstande sind. Seinen Namen verdankt der Siebenjähriger den sieben Jünglingen, die nach einer alten Legende zur Zeit der Christenverfolgung unter dem römischen Kaiser Decius in eine Höhle flüchteten, wo sie einschliefen und auf Befehl des Kaisers eingemauert wurden. Fast zweihundert Jahre lagen sie in todesähnlichem Schlafe, bis unter Kaiser Theodosius II. ihre Höhle aufzüglich entdeckt und geöffnet wurde. Da erwachten sie und glaubten, nur eine Nacht geschlafen zu haben. Als aber einer von ihnen in die Stadt ging, um Nahrung zu holen, fand er alles verändert. Auf die wunderbare Mütter hin kamen der Bischof Martin und der Kaiser herbei, um sich von dem Wunder zu überzeugen, worauf die sieben Schläfer, die als Heilige verehrt wurden, nach dem Befehl Gottes ihren Geist aufgaben. Dem Gedächtnis dieser sieben Märtyrer des Glaubens wurde von der Kirche zur dauernden Erinnerung der 27. Juni geweiht. Eine orientalische Sage wieder erzählt von einem frommen, weisen Mann, der einst 70 Jahre lang geschlafen habe, um dann beim Erwachen ein ganz anderes Geschlecht vorzufinden und von diesem als Heiliger verehrt zu werden, auf dessen Fürbitte nach langer Dürre der Regen überreiche herunterstürzte. Wir aber wollen uns vor dem Siebenjähriger-Überlauen nicht ängstigen, sondern gleichviel, ob dieser Tag schönes Wetter oder Regen bringt, mit froher Zuversicht auf die kommenden Tage des Sommers blicken.

## Stehen in der Luft.

Eine geistreiche neue Erfindung auf dem Gebiete der Fliegerei rief dieser Tage eine Reihe von Fachleuten der Fliegkunst und hohen französischen Fliegeroffizieren nach dem Flugplatz von Bezons, wo der amerikanische Erfinder Sperry mit seinem Sohne seinen neuen Apparat vorführte, der auf mechanischem Wege die Flugmaschine im Gleichgewicht erhält. Der Sohn des Erfinders nahm mit einem Mechaniker in einer von Curtiss gebauten Wasserflugmaschine Platz, flog von der Seine empor und erhob sich zu etwa 200 m Höhe. Dann sah man, wie der Pilot und der Passagier von ihrem

Sitz aufstanden. Der Mechaniker kletterte auf der unteren Tragfläche hin, bis er einen Punkt erreicht hatte, der nahezu 2 m vom Gravitationszentrum entfernt lag. Inzwischen stand der Flugzeugführer aufrecht und hielt beide Hände über den Kopf emporgestreckt. Trotz der Verschiebung des Schwerpunkts setzte das Flugzeug ohne die geringste Neigung oder Erschütterung seine Fahrt fort, die Steuerungshaken wurden nicht berührt. Dann kletterte der Mechaniker auf den Schweif der Maschine. Eine Sekunde lang schien der Apparat zu zittern, und der Schweif senkte sich, dann segte die Tätigkeit des Speziellen "Stabilisators" ein und richtete die Maschine automatisch in die normale Fluglage empor. Fünfmal wurden diese Experimente wiederholt; darauf landete Sperry im Wasser nach einem prächtigen Gleitfluge, der sich ebenfalls unter automatischer Steuerung vollzog. Die anwesenden französischen Fliegeroffiziere, Kommandant Barres, Hauptmann Châles, Oberstleutnant Renard und andere Sachverständige waren von den Leistungen der Spezialen Erfindung auf höchste erfreut. Barres flog dann mit dem Erfinder noch einmal auf, um sich die Tätigkeit des Stabilisators im Fluge erklären zu lassen. Der Apparat, der diese erstaunlichen Leistungen vollbrachte, wiegt nur 40 Pfund und misst etwa 45:30 cm. Er besteht aus einem vierfachen Gyrostop, das durch die elektrische Kraft des Flugmotors angetrieben wird. Zwei Gyrostopen regulieren die Steigflächen; der Stabilisator ist so ausbalanciert, daß in dem Augenblick, da die Flächen sich in einem gefährlichen Winkel senken, die gyrokopische Wirkung in Kraft tritt und von selbst die Flächen in die richtige Fluglage zurückdrängt. Die beiden anderen Gyrostopen wirken auf ähnliche Art zur Erhaltung des Gleichgewichts und der Lage der Seitenflächen. In einem Gespräch mit einem aeronautischen Mitarbeiter der "Daily Mail" erzählte der Amerikaner, der diese Erfindung gemacht hat, daß er bereits seit vier Jahren mit seinen Gyrostopen Versuche unternommen hat. Wenn der Flugzeugführer bei der Steuerung einen Fehler macht, erfolgt sofort automatisch die Beichtigung durch die Gyrostopen. Versucht ein Flieger beispielsweise, in einem zu steilen Neigungswinkel abwärts zu fliegen, so wirkt das Gyrostop auf die Stelle auf die Steuerung und bringt die Flugmaschine in die sicher und richtige Lage. Hat der Führer eines mit diesem Gyrostop ausgerüsteten Flugzeugs sich zu angemessener Höhe erhoben, so kann er sich soeben mit Beobachtungen, mit Kartenzügen und Schreiben beschäftigen, die Maschine fliegt im richtigen Neigungswinkel weiter. Sogt der Motor aus und verhindert sich die Schnelligkeit des Flugzeugs bis an die Gefahrgrenze, so wirken wiederum die Gyrostopen und stellen das Flugzeug so ein, daß es im Gleitfluge niedergeht.

## Up ewig ungedeckt.

Vaterländische Erzählung von A. v. Billecron.  
(6. Fortsetzung).

Als Rathgen in das Schlafzimmer seiner Frau trat, sah er sie aufrecht im Bette sitzen. Sie war bei seinem Eintritt erwacht und konnte sich nicht gleich bejagen, warum sie mit Tränen eingeschlossen war.

"Berny," stammelte sie, "was war doch? — Ach, der schreckliche Tag! All das Schießen! Hast du was von unserem Jungen gehört?"

Er setzte sich auf den Rand ihres Bettes und nahm ihre Hand. "Dagmar, wir können Gott danken, er hat unseren Kämpfern behütet. Detlev hat sich brav gemacht, wie man es nicht anders von ihm erwarten konnte."

Da hörte er ein leises Aufschluchzen und zugleich ein eilendes Aufatmen. Seine Frau drückte ihre Wangen gegen seine Hand. "Gott sei Dank, Gott sei ewig Dank!" murmelte sie.

Rathgen erzählte ihr nun alles, was er von Weller über den Sohn gehört hatte. Er fühlte sich so stolz auf seinen Jungen, und während er, hingerissen von seinen Gefühlen, mit beretem Mund das Gesicht und die Feuertaufe des Sohnes schilderte, vergaß er für einen Augenblick, daß in dem Herzen der Frau, die da so regungslos still in ihrem Bette saß, die Gefühle der Mutter und der Männin miteinander kämpften.

Als er mit seinem Berichte zu Ende war, blieb sie stumm; da sah er sie verwundert an: "Hat er sich nicht famos gemacht, unser Kämpfer?"

Sie schaute zusammen. "Ach, Berny, es ist alles so schrecklich! Der furchtbare Krieg! Warum müsstet ihr ihn ansingen! Ihr konntet euch doch nicht beklagen. Es ging euch doch so gut unter Dänemarks Herrschaft!"

Eine leichte Unmutssalte zeigte sich auf Rathgens Stirn, aber er beherrschte sich, strich ihr sanft über das blonde Haar und erinnerte: "Wir haben uns ja beide vorgenommen, die Frage über Krieg und Frieden anderen zu überlassen und nicht daran zu röhren. In unserem Heim soll Frieden sein, wenn auch draußen der Kampf tobt."

"Frieden," wiederholte sie langsam, "Frieden. Ich sehne mich so danach!"

"In unseren vier Pfählen haben wir ihn ja, wenn es auch um uns her stürmt," tröstete er sie, "wie wollen ihn auch festhalten und seinen Störenfried hereinlassen." Er dachte dabei an seine Schwägerin, denn er wußte nur zu genau, woher die Worte seiner Frau stammten: "Es ging euch ja so gut unter Dänemarks Herrschaft!"

Auch Frau Dagmars Gedanken mochten jetzt zu ihren dänischen Verwandten geeilt sein, denn sie fragte unruhig: "Hast du etwas von Axel gehört?"

Er schüttelte den Kopf. "Das war ja nicht möglich! Aber habe nur Geduld, es wird nicht lange dauern, dann lannst du Nachricht von ihm bekommen. So — und nun gute Nacht, kleine Frau, Gott hat unseren Jungen behütet, und nun mußt du beruhigt schlafen."

Sie lächelte ihm zu, wenn auch die Lippen dabei zuckten. Gehörjam schloß sie dann die Augen, aber der Schlaf floh sie noch lange, das Herz war ihr so schwer — so schwer!

3.

Schon am nächsten Tage nach der Einnahme Schleswigs rückten die Truppen langsam weiter vor,

den zurück  
es auf d  
2. Mai i  
am dritte  
men. N  
olding  
Möllendo  
holsteine  
Armeekor  
küste vo  
28 000 M  
schlhaben  
erreicht  
Bewegun

In schwier  
Dänen, b  
zeichnen  
Entschädi  
schrieben.  
Um dam  
Oberstle  
angemess  
um Pro

Haupt  
war als  
Zastrow  
zu dessen  
der Stadt  
wo es w  
Oberwohl  
merksam  
traurige  
gehören.  
Tatjache  
hensmitte

In die Herre  
wollen.  
Wrangel  
ritt, um  
zu lernen  
lung fest  
Auftrag  
Spitze be  
zuweisen.  
In viel  
nacht; da  
wurde in  
lichen Sö  
improvisi  
lich, schw  
nie hatte  
bewegtes

In die  
größte D  
für sie n  
solcher g  
onders c  
Marie ein.

Die  
wagen  
und da  
Markt  
schneller  
Auf  
führt se  
geichoben  
herge. B  
Gräß G  
ihrem B  
Sagen.  
Die  
eine Be  
stets gan  
war sie  
Bücher,  
ost unter  
dem To  
starke E  
erwartet  
blieb, da  
Markt r  
ging mi  
ein stiller  
Auch ge  
gefahren  
Stand a  
Lud geb  
einen R  
haus, id  
Bücher.

den zurückweichenden Dänen nach. Ohne Kampf ging es auf der Hauptstraße nach Kolding zu weiter, am 2. Mai wurde die jütische Grenze überschritten und am dritten die Festung Friedericia in Besitz genommen. Nun schlug das Hauptquartier seinen Sitz in Kolding auf, und um Kolding herum die Brigade Möllendorf, um Friedericia die Brigade Bonin und die Holsteiner bei Vejle. Die mobile Division des zehnten Armeekorps hatte den Sundewitt besetzt und sollte die Küste von Kiel bis Hadersleben bewachen. Mit den 28 000 Mann, die dem General Wrangel als Oberbefehlshaber zu Gebote standen, konnte Weiteres nicht erreicht werden, und es trat eine Art Stillsstand in der Bewegung ein.

In den Herzogtümern hatten die Bewohner schwer zu leiden gehabt unter den Übergriffen der Dänen, die man nicht anders als „Räubereien“ bezeichnen konnte. Wrangel hatte zur Strafe und als Entschädigung dafür zwei Millionen Taler ausgeschrieben, die von Jütland eingezogen werden sollten. Um damit einen ernsten Anfang zu machen, erhielt Oberstleutnant von Bästrow den Befehl, mit einer angemessenen Truppenzahl bis Aarhus vorzustoßen, um Proviant einzutreiben und die Gegend zu erkunden.

Hauptmann Wrangel, ein Neffe des Generals, war als Generalstabsoffizier zu dem Oberstleutnant v. Bästrow kommandiert, und auch Leutnant Weller zählte zu dessen Stab. Mit einer Abteilung Infanterie, zu denen auch die Jäger gehörten, mit zwei Schwadronen Dragoner und mit einer halben Batterie machten sie sich auf den Weg.

Am Nachmittage des 10. Mai langte Oberstleutnant von Bästrow mit seinem Stabe und den voranreitenden Dragonern in Aarhus an. Vor dem Rathause sahen die Herren ab und wurden von den Vätern der Stadt, die sich bereits versammelt hatten, mit etwas bedenklichen Gesichtern empfangen.

Oberstleutnant von Bästrow suchte in seiner halbwollenden, halb energischen Redeweise den aufmerksam Lauschenden klar zu machen, daß ihn eine traurige Notwendigkeit zwinge, so entschieden vorzugehen. Sie münzen sich aber in die unabwendbare Tatfrage finden und für die einrückenden Truppen Lebensmittel und Lagerbedürfnisse schaffen.

Innenlich widerwillig, äußerlich gesügig, erklärten die Herren der Stadt, für alles Gewünschte sorgen zu wollen. Während nun Oberst Bästrow mit Hauptmann Wrangel durch die Stadt und ihre nächste Umgebung ritt, um die Verteidigungsfähigkeit des Ortes fennen zu lernen und möglichenfalls eine geeignete Aufstellung festzustellen, wurde Leutnant Weller mit dem Auftrag an das Tor geschickt, den Truppen, deren Spur bereits eintrat, ihre Plätze in der Stadt anzugeben.

In den kleinen Häusern war nicht Raum für so viel Soldaten, es war ja auch eine herrliche Sommernacht; da konnte draußen bivakiert werden. Zu hoch wurde in die Straßen Stroh geschleppt und die deutschen Söhne machten es sich recht behaglich in ihrem improvisierten Strohnest. Den Sternenhimmel über sich, schwätzte es sich äußerst gemütlich, und wohl noch nie hatten die stillen Straßen von Aarhus solch bunt bewegtes Bild gezeigt.

In dem geräumigen Gasthaus am Markt lag der größte Teil der Offiziere; statt der Betten gab es auch für sie nur Stroh. Das kümmerle sie wenig. Auf solcher gemeinsamen Strohlagerstätte ließ es sich besonders gut plaudern, und nach einem anstrengenden Marsch stellt sich ein gesunder Schlaf ganz von selbst ein.

(Fortsetzung folgt.)

## In der Morgendämmerung.

Von Dr. O. Matthensen.

(Nachdruck verboten)

Durch den dümmenden Morgen rasseln die Marktswagen der Stadt zu. Die Straßen sind noch leer. Hier und da vereinzelt Nachkommle, die bei dem Anblick der Marktleute unwillkürlich ihre Schritte beschleunigen, um schneller nach Hause zu gelangen.

Auf einem der Wagen sitzt eine junge Frau. Sie führt selbst mit sefer Hand die Zügel. Unter dem vorgehobenen Kopftuch blitzen zwei feurige, dunkle Augen hervor. Das Gesicht trägt feingeschnittene, regelmäßige Brüche. Die Händler kennen sie alle und manches fröhliche „Grüß Gott, Frau Amerl!“ schallt ihr nach, wenn sie mit ihrem Wagen den andern, langsam dahin humpelnden Sügen vorführt.

Die schöne Amerl heißt sie am Markte. Vor einem Jahre hat sie nach kurzer Ehe den Mann verloren. Manch einer lugte seitdem nach der appetitlichen jungen Frau aus, und redete heimlich an den Fingern — ihr Vermögen nach. Denn — das war bekannt — Frau Amerl besaß ein ansehnliches Sparbüchlein und ihre Wirtschaft war schuldenfrei. Sie selbst allerdings wollte von einer zweiten Heirat nichts hören und verstand es, jeden Versuch, die Sprache darauf zu bringen, sofort im Fleime zu ersticken.

Seit einigen Tagen aber schien in der jungen Frau eine Veränderung vorgegangen zu sein. Sie, die sonst stets ganz beim Geschäft war, schien oft zerstreut. Bald war sie mischnut, bald wieder lustig, und der junge Deutsche, der ihr beim Aufstellen des Standes half, mußte oft unter ihren Lärm leiden. Den hatte sie kurz nach dem Tode ihres Gatten aufgenommen. Ein kräftiger, starker Bursch, der ihr treu ergeben war. Tag für Tag erwartete er sie am Platz, rückte ihr den Stand her und blieb, stets dienstleistig, stets hilfsbereit bei ihr, bis der Markt vorüber war. Dann erhielt er seinen Lohn und ging mit einem „Bergelf's Gott“ seiner Wege. Er war ein stiller Mensch, der nie ein überflüssiges Wort sprach.

Auch heute stand er schon bereit, als Frau Amerl anfuhr kam. Auch war der Wagen abgeräumt, der Stand aufgeschlagen und die junge Frau setzte sich, in ihr Auto gehüllt, auf ihrem Stuhl aufrecht. „Du kommst noch einen Kaffee trinken, Karl. Geh unterdeinen ins Kaffeehaus, ich brauch dich jetzt noch nicht“, sagte sie zu dem Burschen, der an dem Stand ihr gegenüber lebte. „Nein,

nein, Frau Amerl, ich bleibe schon da, es ist vielleicht besser“, erwiderte dieser. Seine Stimme klang wie von innerem Leid gequält und sein Blick ruhte mit düsterem Ausdruck auf der jungen Frau. Diese wurde ungeduldig. „Geh nur; ich will jetzt allein sein.“ Karl zögerte, aber als sie die Augenbrauen zusammenzog, ging er langsam fort.

Die junge Frau atmete erleichtert auf. Sie nestelte ein wenig an ihrer Kleidung und an ihrem Haar herum. Mechanisch und, mehr von dem jeder Frau — ob alt oder jung — innenwohnenden Trieb geleitet, sich ein möglichst vorstellbares Aussehen zu geben. „Ob er wohl heute wieder kommen wird“, flüsterte sie leise vor sich hin und ihre Augen suchten die noch im Dunkel liegende schmale Gasse gegenüber ihrem Stande zu durchdringen. Acht Tage etwa war es her.

Bon da an kam er länglich. Er pflegte, wie er ersah, stets erst um die Zeit nach Hause zu gehen, und als ihm die junge Frau scherzend Vorwürfe machte, fügte er mit vielsagendem Blick hinzu, daß er sich gern zu einem geregelten Lebensknoten erziehen lassen wolle. Es hänge nur von einer ab —

Dann sprach er von Liebe; wie er nie noch im Leben gesucht habe, sie sei die erste, die tiefen Eindruck auf ihn gemacht habe usw. Was junge Leute immer sprechen, wenn sie eine hübsche Frau erobern wollen. Aber Frau Amerl nahm alles für bare Münze. Und als er gestern ihr leise zugeschürtet hatte, daß er sie einmal allein sprechen wollte, ohne Zeugen — da war sie tief erzötet, aber — sie konnte ihm nicht böse darob sein. Und sie nickte schweigend, als er sagte, ob er sich heute die Antwort holen dürfe.

Um Wege hatte sie sich fest vorgenommen, nein zu sagen. Aber als sie jetzt pochenden Herzens ihn erwartend da saß, da muhte sie sich selbst gelehnt, daß sie nicht die Kraft dazu haben werde. Wenn er sie bittend ansah, dann war sie willlos.

Karl sah zurück und riß sie aus ihrem Sinnen. „Du bist schon wieder da?“ fuhr sie ihn fast zornig an. „Ich hab dir doch gesagt, daß ich dich nicht brauche.“ — „Es macht mir keine Freude, mit den andern dort zu sitzen“, erwiderte der Bursche mißmutig. Achselzuckend wandte sich die Frau ab.

Karl sah zurück und riß sie aus ihrem Sinnen.

„Du bist schon wieder da?“ fuhr sie ihn fast zornig an.

„Ich hab dir doch gesagt, daß ich dich nicht brauche.“ —

„Es macht mir keine Freude, mit den andern dort zu sitzen“, erwiderte der Bursche mißmutig. Achselzuckend wandte sich die Frau ab.

Karl stand eine Zeitlang still da. Dann näherte er sich der jungen Frau. „Frau Amerl, — „Run, was gibts denn?“ — „Frau Amerl, sind Sie mir nicht böse. Ich hab schon lang was am Herzen.“ — „So red.“ — Frau Amerl! Seit einiger Zeit kommt der junge Mensch immer, er meint's nicht gut mit Ihnen. Ich seh' ihm's an. Lassen Sie ihn gehen.“ — „Ja, was kümmert das dich?“ — „Es ist ja richtig; aber es tut mir halt weh, wenn ich seh', daß Sie sich so einem Kerl opfern wollen. Ich, ich —“

„Jetzt schwieg. Kümmere dich ums Geschäft, nicht um mich. Bist ja sonst ein braver Bursch, aber das kann die doch gleich sein, was ich mach.“ Deinen Lohn kommst — — — Karl kämpfte eine Zeitlang mit sich, dann stotterte er: „Um den Lohn hab' ich nicht gedient. Ich hab' — es muß heraus — ich hab' nur gedient, weil ich Ihnen dienen wollt, Frau Amerl.“ — — —

„Ah! schöne Frau, schon so früh auf und reizend wie immer!“ erlangt plötzlich eine Stimme neben ihr und entlockt sie die Antwort. Karl trat mit einem leisen Fluch zurück, indem Frau Amerl sich erfreut umwandte. Es war der junge Mann, dessen Kommen sie so ungeduldig erwartet hatte. Erröten reichte sie ihm die Hand. „Ich habe mit Schrecken die heutige Stunde erwartet“, fuhr er im Flüsterton fort, „was darf ich hoffen?“

Frau Amerl blieb sich verlegen nach Karl um. Er stand in unmittelbarer Nähe. Seine letzten Worte lagen ihr im Gedächtnis, vor ihm konnte sie nicht reden. „Geh zur Frau Walli und sätt, sie soll mir Kleingeld geben, ich hab kein Bechselfeld“, befahl sie ihm. Karl griff schweigend nach der hingerichteten Note und ging um den Stand herum.

Die beiden anderen sprachen weiter. Sie bemerkte nicht, daß Karl im Dunkeln stehen geblieben war und sie belauschte. „Wo kommt du Nachmittag?“ fragte der junge Mann eindringlich. Amerl blieb zu Boden. Sie zögerte. Dann aber sagte sie leise: „Ja!“ —

In demselben Moment trat Karl vor: „Rein, Frau Amerl, das werden Sie nicht tun“, stotterte er heraus.

„Was will der Mensch?“, fragte der junge Mann. — „Das Sie anständige Frauen im Auto lassen sollen. Sie dumpl“ schrie ihm Karl entgegen. Frau Amerl hatte sich unterstellt von dem Schred, den ihr das plötzliche Auftauchen Karls verursacht hatte, erholt. „Also du hast spioniert! Gut, da brauch ich dich nicht mehr. Schau, daß du fort kommst. Und weil du es nicht willst — sag ich dir: Jetzt grad' tu ich, was ich will. Ich bin eine freie Frau und las mir nichts befehlen.“

Karl hatte sie mit wulstlängenden Augen angesehen.

Diesem Lumm willst du angehören; gut, so sollst du auch deine Freude daran haben.“ Blitschnell griff er in die Tasche. Ein Messer erglänzte in seiner Hand und er stürzte funflos vor Erregung auf den Mann zu. Frau Amerl warf sich zwischen beide. Da blieb in dem fahlen Licht des Morgens die Klinge auf, ein Schrei — und rot sickerte Blut über den weißen Arm Annas herab. Karl hatte sie statt des verhauten Menschen getroffen. Einen Moment blieb Karl wie funflos stehen und starnte auf den blutenden Arm. Dann ließ er das Messer fallen und sank in die Knie.

Der Schrei Annas war nur leicht. Karl wurde bald freigelassen und nur vor dem Bezirkgericht angelost.

Der Richter verurteilte ihn zu acht Tagen Arrest. Aber lassen Sie jetzt die Frau in Ruhe, sonst kann es Ihnen böse ergehen“, ermahnte er ihn. Karl kratzte sich hinter den Ohren. „Das wird nicht gehen, Herr Richter.“

„Warum denn nicht?“ brauste dieser auf. „Wollen Sie vielleicht neue Dummköpfe machen?“ — „Ja, Herr Richter, Sie will mich nämlich jetzt heiraten.“ — — —

Mettermeldung für den 27. Juni 1914.

Westwinde, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Niederschlag in Eibensholz, gemessen am 26. Juni, früh 7 Uhr:

0,5 mm + 0,5 l auf 1 qm Bodenfläche.

Barometerstand am 26. Juni: + 7,8.

Freibad im Gemeindebereich.

Wasserwärme am 26. Juni 1914, mittags 1 Uhr, 14° Celsius.

Brandschäden.

Feuerwehr haben im

Reichshof: Se. Exzellenz Graf Vitzthum v. Eckstädt, General-

leutnant, Oberstabsarzt Dr. Schichold, Hauptmann Heitrich, sämtl.

Chemnitz. J. Pneuezer, Kfm., London. Rudolf Reil, Kfm., Zwidau. Frau Schul, Leipzig. B. Heller, Kfm., Zwidau.

Sielhaus: Frau Westerholt und Tochter, Sanitätskraftin, Weißbau. Helene Werner, Aufseherin hier. Helene Werner, Aufseherin hier.

Geraut: 125 Ruth Marie Ester Heymann. 126 Lotte Berthilde Wolf. 127 Paul Walter Stemmier. 128 Heinz Emil Bed. 129 Lotte Else Bed.

Beerdigt: 72 Christiane Friederike Fischer geb. Müller, Witwe des Ferdinand Fischer, Handarbeiter hier, 66 J. 9 M. 14 T. 73 Ernst Julius Neubert, ans. B. und Stückmaschinenbesitzer hier, ein Chemnitz, 48 J. 11 M. 26 T. 74 Gustav Adolf Nölli, B. und Privatvater hier, ein Chemnitz, 73 J. 6 M. 18 T.

Am 3. Sonntag nach Trinitatis.

Borm. 1/9 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Starke. Borm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst; Text: 1. Petri 5, 5—11. Derselbe. Borm. 1/11 Uhr: Unterredung mit den Jungfrauen der 3. legten Jahrgänge.

Samstag: 10 Uhr: Gottesdienst für den Wiederaufbau der abgebrannten Kirche in Riederhöhe. Jungfrauenverein: abends 1/8 Uhr: Versammlung im Diakonat.

Jungfrauenverein: nachm. 5 Uhr bez. abends 1/8 Uhr: Versammlung im Heim an der Pestalozzistraße.

Sep. ev. luth. St. Johannisgemeinde.

Borm. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1 Uhr: Gemeinderversammlung.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. III post Trinitat. (Sonntag, den 28. Juni 1914).

Mitter des Johanniskirches.

Fest 8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl. Pfarrer Wolf. Borm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt über 1. Petri 5, 5—11. Pastor Ruppel. Borm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für das 3. u. 4. Schuljahr. Pfarrer Wolf.

Nach dem Vermittlungsgottesdienst soll eine Kollekte für den Wiederaufbau der Kirche in Riederhöhe veranlaßt werden.

Jungfrauenverein nachm. 3 Uhr: Faustballspiel. Abends 7 Uhr: Versammlung.

Jungfrauenverein nachm. 3 Uhr: Versammlung.

Kirchennachrichten aus Carlsfeld.

Sonntag, den 28. Juni (3. Sonntag nach Trinitat.).

Borm. 9 Uhr: Belegottesdienst.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 26. Juni. Der Kaiser gab gestern auf der „Hohenzollern“ eine Festtafel, zu der die Offiziere des englischen Geschwaders geladen waren. Wegen der Trauer um den verstorbenen Herzog von Sachsen-Meiningen spielte die Kapelle nicht. — Der Fürst von Monaco ist auf seiner Yacht hier eingetroffen.

Kiel, 26. Juni. Der Kapitänleutnant Schröder stürzte gestern bei einem Fluge mit einem englischen Wasserflugzeug aus einer Höhe von 40 Metern ab und wurde schwer verletzt. Auf dem Wege zum Marinehospital starb Schröder.

Düsseldorf, 26. Juni. Die wegen Spionage verhafteten drei Personen sind Vorarbeiter, die in der Geschützabteilung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik beschäftigt waren. Sie haben, wie verlautet, einzelne Explosivgeschosse nach Frankreich verkauft. Die Untersuchung wird von der Berliner Kriminalpolizei geführt. Es scheint, daß ein Zusammenhang zwischen der Verhaftung in Berlin u. der in Düsseldorf besteht.

Wien, 26. Juni. Nach den neuesten Meldungen aus Südalbanien steht die Sache des Fürsten überall schlecht. Der albanische Konsul Sureya bei äußerte sich: Ich habe alle Hoffnung aufgegeben. Die Lage meines Vaterlandes ist verzweifelt. — Ein Komitee erlässt einen Aufruf, in dem die Deutschen und die Österreicher aufgefordert werden, als Freiwillige nach Albanien zu kommen, um den Fürsten zu unterstützen.

Tetschen, 26. Juni. Die Zeitung „Silesia“ meldet: Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm im Herbst d. J. als Gast des Landeshauptmanns von Schlesien v. Parisch-Schoenrich sein. Auch Erzherzog Franz Ferdinand wird als Gast des Grafen erwartet.

Brüssel, 26. Juni. Im Jahre 1815 bestimmte der Herzog der Niederlande aus Freude über die Niederlage Napoleons, daß dem „eisernen Herzog“ Wellington der Titel eines Prinzen von Waterloo verliehen werden, und lehrte ihm und seinen Nachkommen eine jährliche Rente von 200 000 Franks für alle Ewigkeit aus. Der belgische Staat hat seit 1815 über 20 Milliarden Franks an die Nachkommen Wellingtons ausgezahlt. Die öffentliche Meinung ist sehr erregt darüber und man hat die Regierung aufgefordert, Schritte bei den Nachkommen zu unternehmen, um diese zu veranlassen, daß sie auf ihre Rechte durch Auszahlung einer größeren einmaligen Entschädigungssumme verzichten.

London, 26. Juni. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß die Einzelheiten der Ernennung Lord Kitchener zum Vizekönig von Indien bei seinem letzten Aufenthalt in London geregelt wurden. Lord Hardinge, der nach den ursprünglichen Dispositionen bis 1915 in Indien bleiben sollte, wird in Abetracht seines wenig guten Gesundheitszustandes bereits früher nach Europa zurückkehren, und zum englischen Botschafter in Paris ernannt werden.

New-York, 26. Juni. Eins der größten Seidenfirmen verlautet, daß die Einzelheiten der Ernennung Lord Kitchener zum Vizekönig von Indien bei seinem letzten Aufenthalt in London geregelt wurden. Lord Hardinge, der nach den ursprünglichen Dispositionen bis 1915 in Indien bleiben sollte, wird in Abetracht seines wenig guten Gesundheitszustandes bereits früher nach Europa zurückkehren, und zum englischen Botschafter in Paris ernannt werden.

&lt;p

<b>Deutsche Fonds.</b>	<b>Europäische Fonds.</b>	<b>Ausländische Fonds.</b>	<b>Industrie-Obligationen.</b>	<b>Bank-Aktien.</b>	<b>Dresdner Bank</b>	<b>Canada-Pacific-Akt.</b>
1% Reichsanleihe	77,-	4 Dresdner Stadtahl. von 1905	84.90	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdr. Ser. 28	147.25	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönherr)
"	88.40	4 Magdeburger Stadtahl. von 1905	97.80	4 Leipzg. Hypoth.-Bank Ser. 15	149.25	Schubert & Salzer Maschinenfab. A.-G.
"	99.10	4 Österreichische Goldrente	86.20	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdr. S. 9	94.75	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei
Preussische Consols	77,-	4 Ungarische Goldrente	91.90	4 Schwarzb. Hyp.-B.-Pfdr. S. 8	94.80	Weissthaler Aktionspinnerei
"	86.10	4 Ungarische Kronenrente	79.20	4 Chemnitzer Aktionspinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik
Sächs. Rente	77.40	4 Chinesen von 1896	99.3	4 Sächsische Maschinenfabrik	101.25	Harpener Bergbau
Sächs. Staatsanleihe	96.15	4 Japaner von 1905	89.60	4 Neue Bodes-A.-G.-Obl.	81.—	Plauener Tüll- und Gard.-A.
Kommunal-Anleihen.	77,-	4 Rumänien von 1905	88.—	4 Mitteldeutsche Privatbank	119.60	Phönix
Chemnitzer Stadtahl. von 1889	95,-	4 Buenos Aires Stadtahl. von 1898	108.10	4 Berliner Handelsgesellschaft	150.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt
Chemn. Straßen-Akt. von 1902	102	4 Wiener Stadtahl. von 1898	—	4 Darmstädter Bank	115.80	Plauener Spitzent
Chemn. Straßen-Akt. von 1907	97.—	4 Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	—	4 Deutsche Bank	235.—	Vogtländische Tafelfabrik
Chemn. Stadtl. von 1906	96.20	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdr. Ser. 20	—	4 Chemnitzer Bankv.-Akt.	108.—	Reichsbank.

Das renommierte Herren-, Damen- u. Kinder-Konfektions-Geschäft im Louis Levy,  
gegenüber der Kaiserl. Post, wird zu Einkäufen bestens empfohlen.

## Gesellschaft „Union“.

Montag, den 6. Juli a. e., abends 9 Uhr im Gesellschaftshause

### außerordentliche Hauptversammlung.

#### Tages-Ordnung:

- 1) Beschlussfassung über sich notwendig machende Reparaturen und Veränderungen am Gesellschaftshause.
- 2) Coenit. Anträge.

Eilenstock, 26. Juni 1914.

**Der Vorstand.**  
Hans Kümm.

## E. B. - C.

Sonntag, den 28. d. J., auf der Neuwiese

### Fußball-Wettspiel.

E. B. - C. I. Einjährig - Freiwilligen - Mannschaft des Infanterie-Regiments Nr. 134, Plauen.  
Beginn 1/2 Uhr.

## Versteigerung.

Montag, den 29. Juni, nachmittag von 1 Uhr ab sollen in meinem Gehöft verschiedene neue und gebrauchte Gegenstände (Kuttermasse) vorunter 1 Auszugstisch, 1 Hobelbank, drei eis. Wandchränke, 1 Treppenleiter, 1 kl. Tisch, 1 Weinschränke, 1 großer Amban für Schauspieler, 1 Geschäft, Farben, Lacks, 1 Lexikon, Bücher, Stickeri, Kakao u. a. m. versteigert werden.

Dr. Melchsnier.

## Streichfertige Fussboden - Farben

mit und ohne Lack  
zum Selbstanstreichen der Fussböden, desgl. alle anderen in Öl geriebenen Farben,

Lacke - Firniß - Terpentinöl - Pinsel

Abziehpapiere, Maurerschablonen  
empfiehlt in nur besten Qualitäten und billigt

Die Progen- und Farben-Handlung von  
Eilenstock. **H. Lohmann.**

## DANK.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Liebe und  
Teilnahme beim Heimgang unsres teuren, unvergesslichen  
Entschlafenen, des Herrn

**Ernst Julius Neubert**  
sei nur hiermit allen Verwandten und Bekannten herzlich  
gedankt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Eilenstock, den 26. Juni 1914.

## Es ist ja schade — um die guten Bohnen

wenn Sie einen schlechten Zusatz verwenden. Möchten  
Sie doch zum gemahlenen Bohnen- oder Mälzklasse eine  
Kleinigkeit von

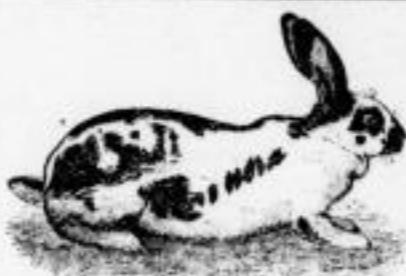
ächt bairisch Doppel-Post  
und Sie sind erfreut, ein köstliches Getränk zu erhalten.

Ächt bairisch Doppel-Post

(mit dem Postillon)

\*\*\*\*\* bester Kaffee-Zusatz. \*\*\*\*\*

Julius Gohn G.m.b.H., Fürth i.B.



## Kaninchen - Züchter - Verein.

Sonntag, den 28. Juni, nachmittag 2 Uhr

### Bezirks- und Monats-Versammlung,

Bezirks-Ausstellung betr.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Alle Tage

## frische Erdbeeren,

junge sette Dresdner Gänse, feinstes Tiroler Obst, Pfirsiche, Aprikosen, Pflaumen, Tomaten, Bananen, Bohnen, Soßen, frisches Gemüse, alles frisch eingegangen, neues Gänsekraut, saure Gurken, austral. Keppe, Apfelsinen und Zitronen, große Auswahl in Fischkonserven, Lachs in Scheiben, geräucherte Kale, dicke Bölklinge, stets frischen Quark empfiehlt

Aline Günzel.

Neue marinierte, neue geräucherte Heringe empfiehlt Herm. Seifert.

## F. T. - F. 2. Lößzug.

Sonntags, den 27. d. J., abends 8 Uhr Übung im Magazin (volle Ausstattung)

## E. B. - C.

Heute Freitag, abends 9 Uhr  
Monatsversammlung auf dem Bielle, und wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

## 105er. 105er.

Heute Abend 9 Uhr letzte Versprechung im Bürgergarten, Regimentsfest vom 27.—29. Juni in Hohenstein-Ernstthal betr.

## Keine Molkeri - Tafelbutter

empfiehlt billigst

Herm. Seifert, Bergstr.

## Geräuch. Speck,

bei Abnahme von 5 Pfund à Pfund

70 Pf. empfiehlt

Bruno Lang.

## Keinen Husten

mehr bekommt man nach dem Gebrauch v. Walzgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbonbons. à P. 25 u. 50 Pf. bei E. Eberlein.

## Junges Mädchen

zur Unterhüllung im Haushalt sofort gesucht.

Kupfer, Niels Haus.

## Wohnung,

Wohnstube, Küche u. Bodenkammer per 1. Juli oder später Preise: 3 zu vermieten durch

Curt Baumann.

## Giebelstube

sofort oder später zu vermieten. Wo, sagt die Exped. ds. Bl.

Emil Hannebohn.

## Achtung!

Heute Sonnabend steht ein Transport

## starf. Meißner Ferkel

in Eilenstock auf dem Wochenmarkt zum Verkauf.  
**Max Auerswald, Neustadt.**



statt jener ausländischer Marken

der örtlichen Sorte empfohlen.

Niederlaage bei:

Hans Kümm, Carlia.

Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Herzoglich Sachsen-Gothaische

Kaffee-Gesellschaft Wandsbek

## Dringend empfehlenswert

zum sofortigen Gebrauch ist der seit 42 Jahren rühmlich bekannte rheinische

## Trauben - Brust - Saft

des gerichtlich anerkannten Erfinders W. H. Bickenheimer in Mainz allen denjenigen aufz wärmt anzuraten, welche von Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Husten und Brustschmerzen, Lungenschwäche, Keuch- u. Husten, Husten u. Husten zu befallen sind. Dieses hochkörnige, leicht verdauliche Präparat (ein Krautsauszug aus edelsten Weintrauben) braucht nur in geringen Gaben genommen zu werden. Kosten ganz minimal. Als rein diätisches Genuss-, Nähr- und Kraftmittel nimmt der auch ärztlich empfohlene rheinische Trauben-Brust-Saft unter allen ähnlichen Präparaten den ersten Rang ein und ist deshalb auch Kindern zur Kräftigung, ebenso Rekonvaleszenten u. zu empfehlen. à Flasche 1, 1½, u. 3 Mt. in Eilenstock bei

Emil Hannebohn.



## Zu vermieten

2 Familien - Wohnungen (am

1. Juli beziehbar)

Wilhelmsstraße 13.

## Ausfuhrgutzettel

sind vorrätig bei

Emil Hannebohn.



Innerste jeder Art finden weiteste Verbreitung im Amtsblatt.